
Welche Qualität braucht die Ganztagsbetreuung von Kindern im Grundschulalter?

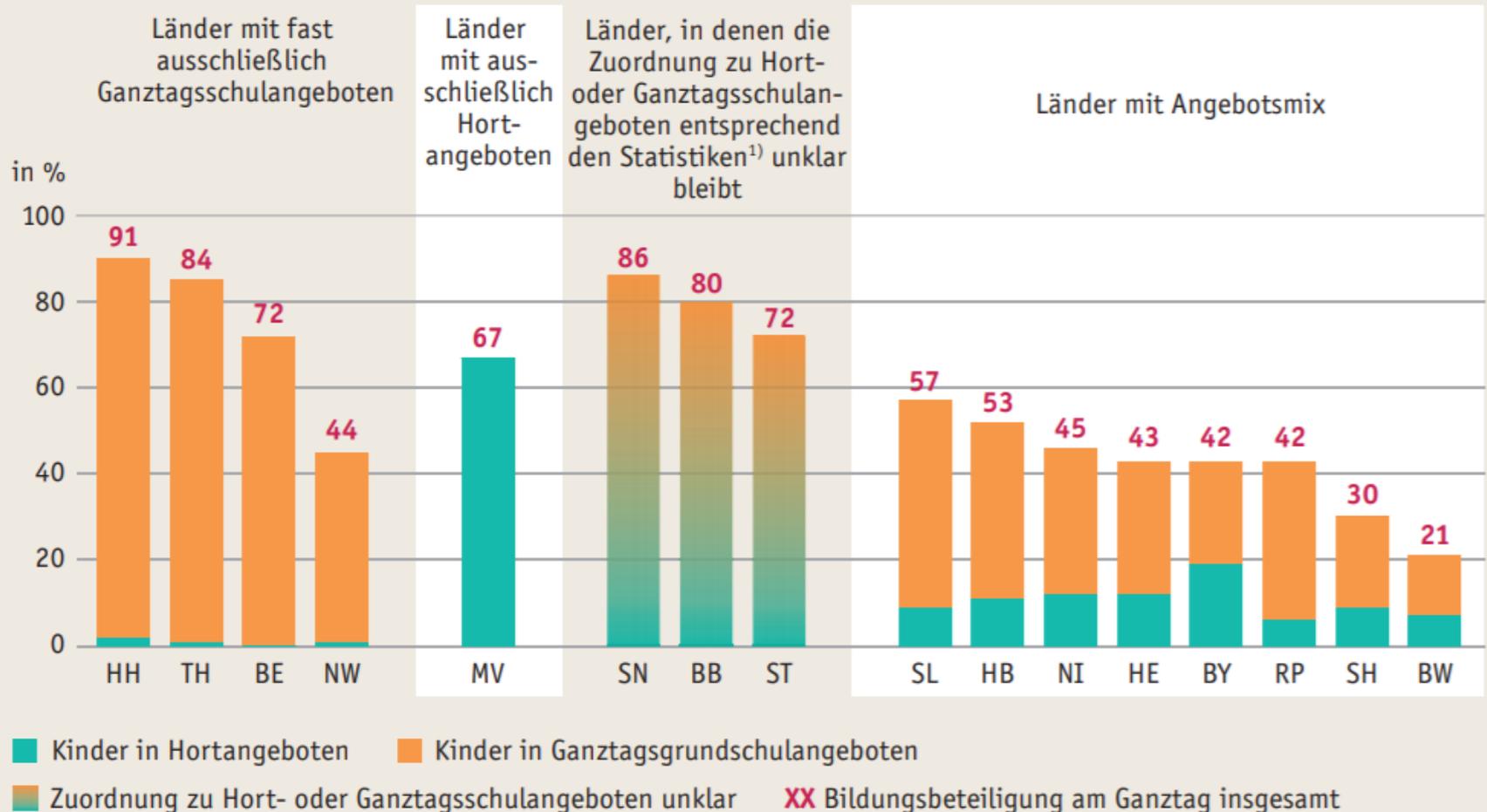
Qualität und Quantität – Ein Zielkonflikt?
Forschung, Erfahrungen, Forderungen

Prof. Dr. Frauke Mingerzahn

1 Ganztagsbetreuung in Deutschland- ein heterogenes System

1.1 Modelle in Deutschland

Abb. D3-2: Quote der Bildungsbeteiligung von Kindern im Grundschulalter in Hort- und Ganztagsschulangeboten 2016/17 nach Ländern (in %)



1.2 Definition

Definition Ganztagschule:

- Öffentliche oder private Schulen, der Primar- oder Sekundarstufe 1, mit mindestens 3 Tagen Ganztagsangebot pro Woche, mit einem Umfang von 7 Zeitstunden.
- An diesen Tagen muss ein Mittagessen angeboten werden.
- Die Ganztagsangebote finden unter Aufsicht und Verantwortung der Schulleitung statt, im konzeptionellen Zusammenhang zum Unterricht.

Formen von Ganztagschulen:

- a) gebundene Ganztagschulen
- b) teilgebundene Ganztagschulen
- c) offene Form der Ganztagschulen

2 Ganztagsbetreuung in Sachsen-Anhalt

2.1 Ist-Stand

Betreuungszeit:

- Betreuungsstunden in der Schulzeit im Hort:
Zahlen zwischen 5,3 bis 5,7
(regional sehr unterschiedlich, Tendenz leicht rückläufig)
- Betreuungsstunden in den Ferien: 8,7
Leichte Zunahme (Böttcher et.al. 2017)
- Schulstunden 4-5 je nach Klassenstufe

9,3 bis 10,7 Stunden institutionelle Betreuung

3. Akteure



(Strätz et. al. , 2008, S. 38)

3.1 Kinder

3.1.1 Entwicklungsrelevante Lebensbedürfnisse der „Großen Kinder“ (ca. 6-13 J.)



3.1.3 Lebenslagen

Definition:

Spielraum, „den die gesellschaftlichen Umstände dem Einzelnen zur Entfaltung und Befriedigung seiner wichtigen Interessen bieten. Sie stellt damit den Gesamtbegriff der sozialen Chancen des Einzelnen dar.“

(Nahnsen, 1975, S.148)

3.1.3 Lebenslagen

Lebenslagen von Kindern:

- Keine homogene Gruppe
- Ausdifferenzierung
- Vielfalt und Individualisierung von Lebenslagen

Kategorien
Alter x
Geschlecht x
Schicht x
Ethnie
Region
Behinderung

3.1.3 Lebenslagen

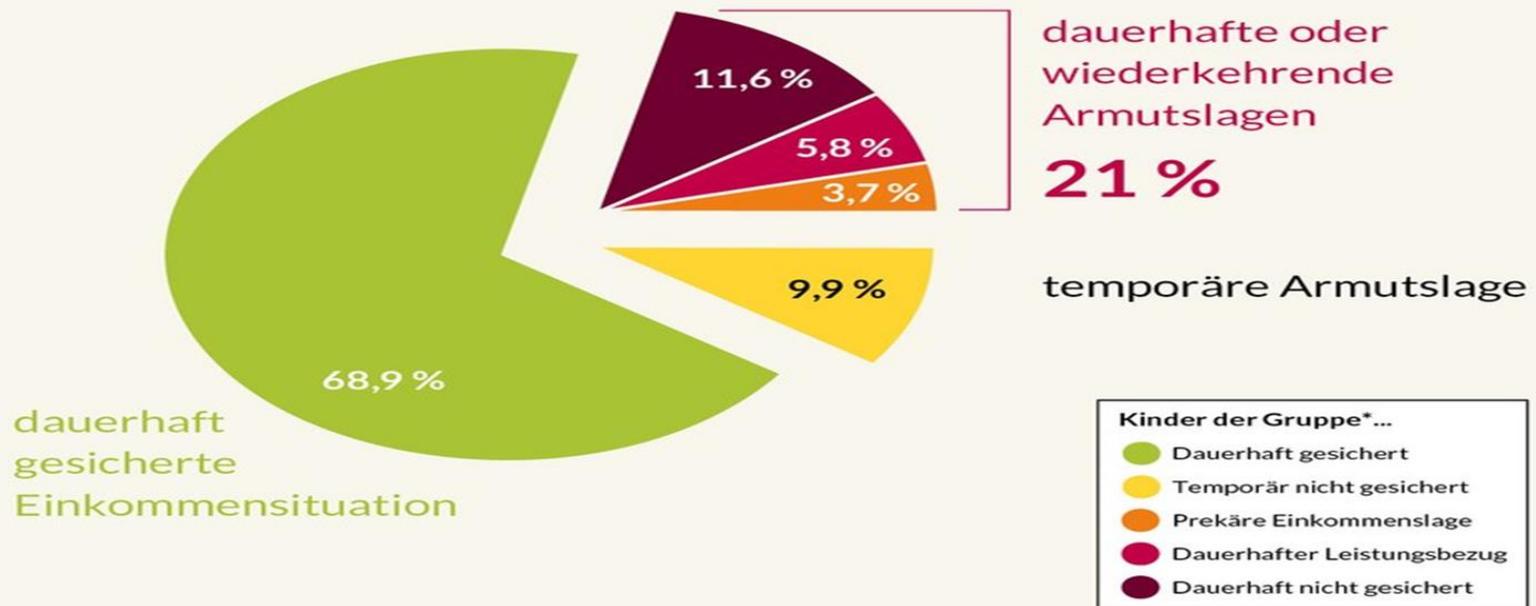
- 1 Versorgungs- und Einkommensspielraum
- 2 Lern- und Erfahrungsspielraum
- 3 Kontakt- und Kooperationsspielraum
- 4 Muße- und Regenerationsspielraum
- 5 Dispositions- und Partizipationsspielraum (vgl. Nahnsen 1975)
- 6 Sozialbindungsspielraum
- 7 Geschlechtsrollenspielraum
- 8 Schutz- und Selbstbestimmungsspielraum

(vgl. Enders-Drägässer; Sellach 1999)

3.1.3 Lebenslagen

Versorgungs- und Einkommensspielraum:

21 Prozent aller Kinder in Deutschland leben dauerhaft oder wiederkehrend in Armutslagen



* Eine Gruppe („Einkommenscluster“) fasst Kinder aus Familien mit jeweils ähnlichen Einkommensverläufen im Beobachtungszeitraum (5 Jahre) zusammen.

Quelle: Bertelsmann Stiftung 2017. Berechnung von S. Tophoven, T. Lietzmann, S. Reiter, C. Wenzig, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung auf Grundlage der PASS-Daten.

3.1.3 Lebenslagen

Versorgungs- und Einkommensspielraum:

- je nach Studie lebt jedes 4. Bis 6. Kind in Armut (Bertelsmann 2017, World Vision 2018, LBS-Kinderbarometer 2016)
- deshalb an vielen Stellen von Ausschluss bedroht
- alle Lebensbereiche beeinflusst: Gesundheit, psychisches Wohlbefinden, Familie, Freunde, Freizeit, Schulerfahrung, Lebensperspektiven einschließlich Bildungsambitionen und Selbstwirksamkeitserleben (Göppel 2017)

3.1.3 Lebenslagen

Versorgungs- und Einkommenspielraum:

1. Urlaubsreisen (13 %)
2. Kino oder Freibad 9 %
3. Vereinsmitgliedschaft oder sonstige Aktivitäten, z.B. Musikinstrument 8%
4. keine Freundinnen oder Freunde zu sich nach Hause zum Spielen
oder zum Essen einladen 8 %
5. nur selten Kindergeburtstag feiern 4 %
6. Sachen für die Schule zu kaufen 4%
7. keine Teilnahme an der Klassenfahrt 3 %
8. Lebensmittel von der »Tafel« benötigen 3 % der Kinder.
9. jeweils 1% berichten, dass es ihnen manchmal im Winter an warmer Kleidung fehlt und dass sie nicht täglich ein warmes Essen erhalten. (World Vision-Studie 2018, S. 183)

3.1.3 Lebenslagen

Lern- und Erfahrungsspielraum: Schule

- die meisten befragten Kinder bewerten ihre Schulkompetenzen positiv (LBS-Kinderbarometer 2016)
- **Wohlfühlen abhängig vom Alter: Jüngere Kinder** kommen in der Schule besser zurecht als ältere
- Kinder mit **Migrationshintergrund** fühlen sich häufiger durch die Leistungsanforderungen ihrer Lehrerinnen und Lehrer überfordert als Kinder ohne Migrationshintergrund. Die Unterstützung durch die Lehrkräfte wird aber in der aktuellen Erhebung des LBS-Kinderbarometers positiver bewertet als es im Jahr 2009 der Fall war.
- **Geschlecht: gute Schülerin mit hohem Schuldruck**
- **Bildungshintergrund: bestimmt die Bildungschancen**

3.1.3 Lebenslagen

Lern- und Erfahrungsspielraum: Schule

Wohlfühlen abhängig von:

- der Unterstützung der Lehrkräfte
- Wenn Kinder der Meinung sind, dass ihre Lehrkräfte auf eine stressfreie Lernatmosphäre achten
- sie das Hilfsangebot bei Problemen in der Schule kennen

3.1.3 Lebenslagen

Lern- und Erfahrungsspielraum: Schule

- **Nicht-Wohlfühlen :**

Angst vor Nicht-Versetzung und Angst vor Klassenarbeiten, besonders dann, wenn diese Ängste und Sorgen häufig auftreten.

Laut LBS-Kinderbarometer (2016) macht sich rund jedes fünfte Kind nahezu alltäglich Sorgen um die eigene Versetzung und hat häufig Angst vor Klassenarbeiten.

3.1.3 Lebenslagen

Lern- und Erfahrungsspielraum: Schule

schulisches Wohlbefinden fällt insgesamt deutlich negativer aus als in anderen Lebensbereichen (Freunde, Familie)

Jedes 7. Kind fühlt sich in der Schule nicht wohl

Nur 18% fühlen sich „sehr gut“ (LBS 2016)

Ganztagsschule: größere Wohlfühleffekte, aber auch widersprüchliche Befunde

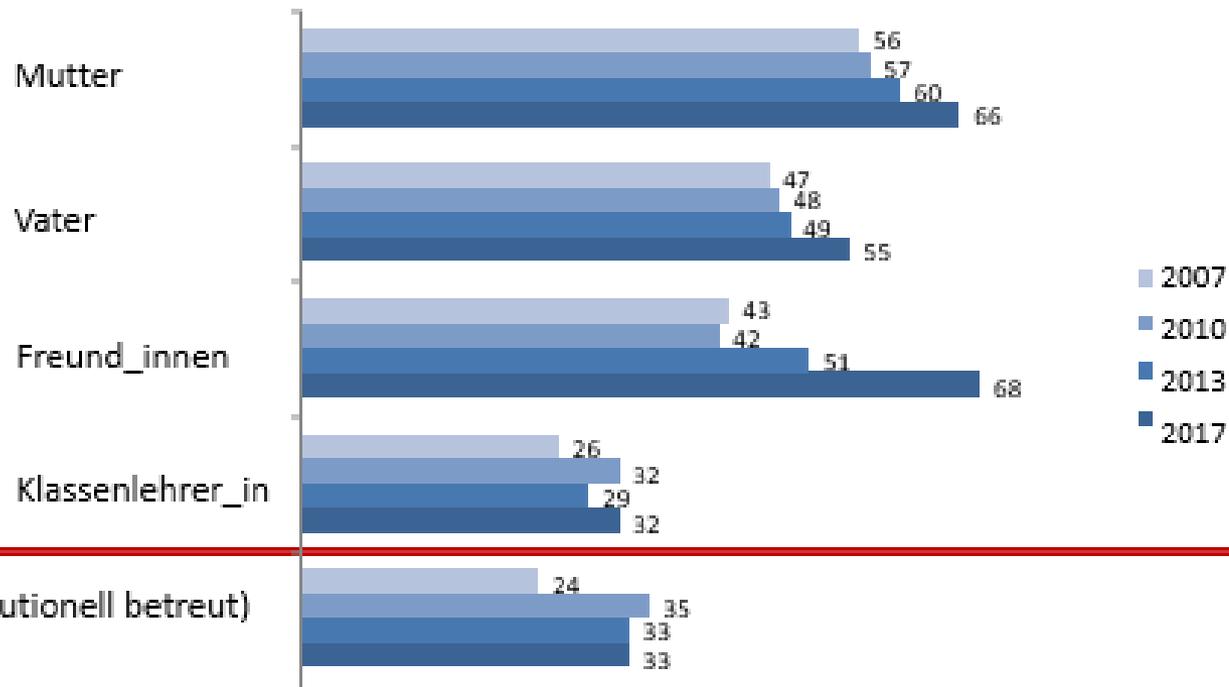
Vorsichtige Befunde: verbesserte Teilhabechancen durch Ganztagsschule, Schüler*innen mit wenig häuslicher Lernunterstützung profitieren (StEG, 2018)

3.1.3 Lebenslagen

Dispositions- und Partizipationsspielraum

„Eher viel Wert auf meine Meinung legen...“

Basis: Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren in Deutschland (Angaben in %) – World Vision Studie 2018



3.1.2 Sicht auf Qualität

Kindersicht auf Qualität in der Kita:

1. Individualität und Zugehörigkeit: sich einer Gemeinschaft zugehörig und in der eigenen Identität wertgeschätzt fühlen
2. Kompetenzerleben: sich selbst als kompetent erleben und als kompetent anerkannt werden
3. Autonomie und Partizipation: Möglichkeiten der Selbst – und Mitbestimmung erfahren

(Nentwig-Gesemann et. al., 2017, S. 3)

3.1.2 Sicht auf Qualität

Kindersicht auf Qualität im Hort:

- 1 Draußen statt drin
- 2 Bewegung statt still sitzen
- 3 Kontakt zu Freunden
- 4 Individualität und Privatsphäre
- 5 Freundliche Beziehungen
- 6 Stärkenorientierter Blick
- 7 Gewissheit, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind

3.1.3 Konsequenzen

Ansprüche und Erwartungen an den Hort:

KINDER

- verlässliche Strukturen
- Entspannung
- Betreuung
- Zeit für Freunde
- Spiel und Sport
- Möglichkeit, sich frei zu verabreden
- Projekte

ELTERN

- professionelle Betreuung
- Erledigung der Hausaufgaben
- Systematische Förderung
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf

(Neuß, 2017; Mingerzahn 2019)

3.2 Eltern

- Bildung eher als formale Bildung verstanden bzw. dieser Teil für Eltern besonders wichtig.
- Schule als Bildungsort, Hort als Freizeit- und Betreuungseinrichtung
- Betreuung in den Horten wichtiger als Bildung?(Honig et. Al. 2004)
- Eltern sind nicht gleich Eltern (Merkle et.al. 2008)
 - Je nach Diversitätsdimensionen gibt es unterschiedliche Vorstellungen von Qualität.

3.2.3 Konsequenzen

Eltern lehnen gebundene Ganztagschule als verbindliches Modell ab.

Robert-Bosch-Stiftung: Das Deutsche Schulbarometer.
Elternbefragung 2019
Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)

4 Qualitätsanforderungen

4. Qualitätsanforderungen

Wie muss die Institution gestaltet sein, um den Erwartungen der Akteure gerecht zu werden?

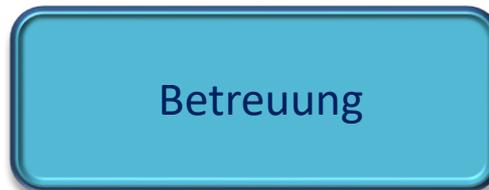
1. Orientierungs- und Konzeptqualität
 2. Strukturqualität
 3. Prozessqualität
-

4.1 Orientierungs- und Konzeptqualität

4.1 Orientierungsqualität

Auftrag im Ganztag:

Wer hat worauf einen Anspruch?



Welches Verständnis von Bildung, Erziehung und Betreuung wird dem Ganztagsanspruch zugrunde gelegt?

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen...

- 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,**
- 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,**
- 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.**

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes...

... und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein.

Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

(KJHG § 22, Ansatz 2)

4.1 Orientierungsqualität

Bildungsvorstellungen:

	Selbstbildung	Ko-Konstruktion	Vermittlung
Bildungs- Verständnis	als Selbstbildung des Kindes	als sozialer Prozess, als kommunikative Aktivität	als Wissens- vermittlung
Bild vom Kind	kompetent und aktiv	kompetent und aktiv	passiv
Rolle der Fachkraft	Beobachter_in, Impulsgeber_in	Partner_in, Mitgestalter_in	Expert_in

(Mey et. al., 2012, S. 165)

4.1 Orientierungsqualität

Formen der Bildung:

formell	nonformal	informell
<p>gesamte, hierarchisch strukturierte und zeitlich aufeinander aufbauende Schul-, Ausbildungs- und Hochschulesystem</p> <p>weitgehender verpflichtender Charakter</p> <p>„unvermeidliche Leistungszertifikate“</p>	<p>jede Form organisierter Bildung</p> <p>generell freiwillig</p> <p>Angebotscharakter</p>	<p>ungeplante und nicht-intendierte Bildungsprozesse, die sich im Alltag von Familie, Nachbarschaft, Arbeit und Freizeit ergeben (aber auch fehlen können)</p> <p>unverzichtbare Voraussetzung und „Grundton“, auf dem formelle und nicht-formelle Bildung aufbauen</p>

4.1 Orientierungsqualität

Auftrag im Ganztag:

„Der Auftrag von Schule und Hort muss neu bestimmt werden. Dazu gehört es, das Verhältnis zwischen Schule und „Hort“, einschließlich des Verhältnisses von Schul- und Sozialpädagogik zu diskutieren. Alle Vorstellungen und Formen von Bildung müssen im Ganztag ihren Platz finden und reflektiert werden.“

(AG Kinder zwischen 6 und 12 Jahren, 2019)

4.2 Strukturqualität

4.2 Strukturqualität

Ebenen:

- Fachkraft-Kind-Relation: pFk 1:10, Lehrkraft 1:20 (Alt et.al.)
- Steigerung der Attraktivität des Berufs durch verbesserte Arbeitsbedingungen
- Fachkräftegebot
- Raumangebot- und -gestaltung
- Finanzierung

4.3 Prozessqualität

4.3 Prozessqualität

Ebenen:

- Interaktion Fachkraft- Kind
- Interaktion Kind- Kind(er)
- Unterschied Unterricht, außerunterrichtliche Aktivitäten, Ferien

4.4 Zielkonflikt

Gibt es bei dem im Rahmen des SGB VIII geplanten Rechtsanspruch einen Zielkonflikt zwischen Qualität und Quantität beim Ausbau der Ganztagsbetreuung?

Wie kann die Forderung nach Quantität und Qualität der Ganztagsbetreuung in Ausgleich gebracht werden?

Das Beispiel Sachsen-Anhalt:

Wachsende Betreuungszahlen in den letzten 5 Jahren

(2012 bis 2016) in allen Einrichtungsformen (Böttcher et.al. 2017)

- Krippe 5%
- Kindergarten 8%
- Hort 19%

Anteil der Kinder im Hort: (Alt et.al. 2019) 72,2%, Probleme der Statistik:
meine Zahlen gehen darüber hinaus: 85%

gravierende Auswirkungen:

- Raumsituation/Raumbedarf
- Personalbedarf

Hinzu kommt: ca. 60 % des Personals wird in den nächsten 10 Jahren in den Ruhestand geht

Hort für Fachkräfte nicht attraktiv: kaum Vollzeitarbeit möglich oder pendeln zwischen Kita und Hort

Bezüglich des Personalbedarfs:

- Bundesrepublik: Neue Plätze bis 2025 im Ganztage (Alt et.al. 2019)
- 2 Szenarien:

Szenario 1:	665.000
Szenario 2:	322.000
- Schattenseite der großen Zahlen (Sell 2018)
 - mehr Personal, Räume, Kosten
 - Gefahr: Personalmangel
 - Senkung der Ausbildungsstandards bei steigenden Anforderungen
 - Vergütung?
- Was kommt nach dem Berufsstart?(Fuchs-Rechlin 2018): $\frac{1}{4}$ der Nachwuchskräfte verlassen die Kita

Förderauftrag des KJHG:

Lebenssituation und Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt

Dort müssen sie bleiben!

Wichtigste Perspektive bei der Qualitätsentwicklung!

www.bedürfnisdiplomaten.de

**Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit**

5 Literaturverzeichnis

5 Literaturverzeichnis

Enders-Drägässer, U.; Sellach, B.. Forschungsinstitut Frau und Gesellschaft (Hrsg.) (1999): Der „Lebenslagen-Ansatz“ aus der Perspektive der Frauenforschung. In: Zeitschrift für Frauenforschung, 17.Jahrgang. Heft 4.

Göppel, Ralf (2017): Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen. In: Norbert Neuß, Lena Altmeyer, Peter Balnis, Johanna May Gaiser, Rolf Göppel, Wendelin Grimm et al. (Hg.): Hort und Ganztagschule. Grundlagen für den pädagogischen Alltag und die Ausbildung. 1. Auflage, Berlin: Cornelsen (Expertenwissen für die Praxis!). S.33-44.

Kaltwasser, M. (2016): LBS-Kinderbarometer Deutschland 2016. Stimmungen, Trends und Meinungen von Kindern aus Deutschland. Institut für Sozialforschung der PROSOZ Herten GmbH PROKIDS. Münster. Online verfügbar unter https://www.prosoz.de/fileadmin/dokumente/service-downloads/LBS-Kinderbarometer_Deutschland_2016.pdf, zuletzt geprüft am 14.06.2018.

Nahnsen, Ingeborg (1975): Bemerkungen zum Begriff und zur Geschichte des Arbeitsschutzes. Frankfurt.

5 Literaturverzeichnis

Neuß, Norbert; Altmeyer, Lena; Balnis, Peter; Gaiser, Johanna May; Göppel, Rolf; Grimm, Wendelin et al. (Hrsg.) (2017): Hort und Ganztagschule. Grundlagen für den pädagogischen Alltag und die Ausbildung. 1. Auflage. Berlin: Cornelsen Scriptor (Expertenwissen für die Praxis!).

Rauschenbach, Thomas (2012): Aufwachsen in Deutschland. Eine Einführung. In: Thomas Rauschenbach und Walter Bien (Hrsg.): Aufwachsen in Deutschland. AID:A - Der neue DJI-Survey. Weinheim: Juventa, S. 7–27

Strätz, R.; Hermens, C.; Fuchs, R.; Kleinen, K.; Nordt, G.; Wiedemann, P. (Hg.) 2008 Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen und offenen Ganztagsgrundschulen (QUAST). Ein nationaler Kriterienkatalog. Sozialpädagogisches Institut NRW. 2. Aufl. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Tophoven, Silke, Lietzmann, Torsten, Reiter, Sabrina (2017) Aufwachsen in Armutslagen. Zentrale Einflussfaktoren und Folgen für die soziale Teilhabe. https://www.bertelsmannstiftung.de/.../Studie_WB_Aufwachsen_in_Armutslagen_20...Kinderarmut_2017, zuletzt aktualisiert 22.08.2018
